Hans Grasberger

Der See Genezareth

[aus dem Zyklus »Terra sancta«]

[Neufassung von »Tiberias« (I-II), 1864]

(1873)

I.

O Sonne, gieß die Fülle goldner Strahlen
Auf diesen Flut als schöner Vorzeit Gruß,
Laß Licht und Schatten drauf ein Leben malen
Und widerspiegelnd leuchten Bach und Fluß!

5 Einst glichen üpp'gen Brüsten diese fahlen,
Noch weichgeschwungenen Höh'n an Ueberfluß
Und an den Bergen zeigte sich, den kahlen,
Noch nicht des Ueberdauerns Ueberdruß.

10 Tiberias, wo sind die Schwesterstädte,
Bethsaida, Kapernaum und Magdala,
Die Vaterstadt der schönen Büßerin?

Wenn ihn die Bibel nicht verewigt hätte,
Der schönste See, verschollen läg' er da —
Es schwebt kein Segel mehr darüber hin.

II.

1 Als sich vom Purpurföhl die Sonn' erhob,
Hatt' ich der Veste Trümmer schon erklommen,

Bald war der See zum Flammenmeer entglommen,
Daß Funken jeder Schlag der Wellen stob.

5 Des Sammelns süßem Fleiße lag ich ob,
Die hochgeschürzten Mädchen, die gekommen,
Zu schöpfen, blickten schalkhaft und beklommen,
Als lichte Muscheln ich vom Sande hob.

10 Ein Quellbad füllt die schlaffen Stunden aus;
Zu sinnen gibt die Säul' am stillen Strand,
Wo sie geschmückt Herodis stolzes Haus.

Die kurze maienlinde Sternennacht,
Die mich mit wachen Augen träumend fand,
Glich einem riesigen Juwelenschacht.

Textnachweis:

Hans Grasberger, *Sonette aus dem Orient*, Bremen 1873, S. 102 f.